



Die Bauarbeiten des Katastrophenhaus schreiten in großen Schritten voran



HILFE, WAS TUN? BLACKOUT IM KATASTROPHENHAUS

AUGSBURGS FEUERWEHRERLEBNISWELT ist demnächst um eine bundesweit einzigartige Attraktion reicher. Die letzten Arbeiten am Katastrophenhaus laufen auf Hochtouren. Hier können Besucher erleben, was es heißt, wenn erst einmal nichts mehr geht. VON MANUELA PRAXL

Ein freundlicher Fernsehmoderator kündigt aus der Flimmerkiste in der gemütlichen Wohnküche eine Schalte nach Augsburg aus aktuellem Anlass an. In der Fuggerstadt herrscht Starkregen, und es gibt weitere Unwetterwarnungen. Plötzlich geht alles aus. Im Haus

Mehr zur Feuerwehrlebnisswelt:



Nicht nur staunen, sondern selbst erleben – das ist ausdrücklich erwünscht. Groß und Klein lernen realitätsnah den Alltag und die Aufgaben der Feuerwehr kennen.

herrscht völlige Dunkelheit, lediglich grelle Blitze, begleitet von unheilvollen Donnerrollen, durchbrechen die Schwärze der Nacht. Alle Systeme sind auf unbestimmte Zeit tot – es herrscht Blackout: „Wir haben ein 100 m² großes Einfamilienhaus mitten in die Ausstellung gebaut“, erklärt Geschäftsführer Michael Jung den neuesten Coup der Feuerwehrlebnisswelt Augsburg, der dieses Jahr noch eröffnet werden soll: „Draußen läuft ein Countdown ab, die Haustür öffnet sich automatisch. Die Besucher können in Gruppen von zehn bis 15 Personen zunächst das „Wohnzimmer“ betreten und dann geht es auch schon los. Alle acht Minuten kann die nächste Gruppe rein.“

INTERESSANT IN JEDEM ALTER

Die dann folgende gespenstische Situation im Katastrophenhaus orientiert sich so nah wie möglich an der Realität. Dafür kommt entsprechende Technik zum Einsatz, beispielsweise sind in den Fenstern Monitore für die Spezialeffekte „Unwetter“ eingebaut. „Wir wollen aufklären, wie ein Blackout überhaupt entsteht, und denken alle möglichen Szenarien vom Baum in der Hochspannungsleitung bis zum Cyberangriff an. Das zeigen wir bereits in den ersten fünf Minuten und beleuchten unterschiedlichste Situationen, die weltweit auftraten“, erläutert Jung. Vorbild, um die „unheimlich vielen Fakten und interessanten Geschichten“ zu erzählen, seien TV-Formate wie „Galileo“ oder „Checker Tobit“ gewesen, erzählt Jung: „Wir wollen so alle Altersgruppen abholen.“

Während sich im Erdgeschoss des Gebäudes alles um die aufkommenden Fragen eines solchen Extremfalls dreht, finden die Teilnehmer im Obergeschoss konkrete Antworten zu Bevorratung, Notfallgepäck oder Dokumentensicherung. Den Leitfaden liefert der Ratgeber für Notfallvorsorge und richtiges Handeln in Notsituationen des Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe. „Das, was da drinsteht, behandeln wir, wenn man so will, in echt. Es soll ein immersives Erlebnis sein, das Menschen die Möglichkeit gibt, hautnah und realistisch ein solches Szenario zu erleben“, erläutert Jung. „Den meisten ist ja nicht einmal bewusst, was sofort, was mittel- und längerfristig nicht funktioniert, und dass sie dann wegen des Netzausfalls auch kein Handy nutzen können.“

EINDRUCKSVOLLES SZENARIO

Bei der Inszenierung handle es sich keinesfalls



um ein sogenanntes „Escape-Room“-Abenteuer: „Ursprünglich war das angedacht, aber es hat sich als ungeeignet erwiesen. Daher haben wir die Idee angepasst.“ Entstanden sei ein Konzept, das die Teilnehmer mit einem „gewissen Showcharakter“ automatisiert durch das Gebäude zu verschiedenen Stationen im Wohnzimmer, Gang oder ersten Stock führe. „Die einen werden es eher technischer sehen, die anderen eher faktenbasiert, die nächsten emotionaler – das bleibt jedem überlassen.“

Es geht in erster Linie darum, Bewusstsein und Resilienz zu schaffen, was der Einzelne in Katastrophen- und damit auch in Stresssituationen machen kann und gegebenenfalls muss. So spannend das Erlebnis im Katastrophenhaus auch ist, steht es im Vordergrund, Menschen für den Ernstfall zu sensibilisieren, Wissen zu vermitteln und aufzuklären. „Das ist ja ohnehin der Hintergrund der gesamten Ausstellung“, bekräftigt Jung, der nur allzu gut weiß: „Viele haben überhaupt keine Ahnung, wie sie sich bestmöglich vorbereiten können, welche Hilfsmittel es gibt, wie eine normale, gute Bevorratung aussieht, um während eines zwei- bis dreitägigen Stromausfalls qualitativ gut leben zu können.“ Die veränderte geopolitische Lage und der Klimawandel mit dem Anstieg der Extremwetterereignisse machen allerdings Szenarien wie einen Blackout deutlich wahrscheinlicher als noch vor einigen Jahren. Entsprechende Aufklärung stoße daher auf offene Türen, meint Jung: „Die Stadt Augsburg begrüßt das sehr und unterstützt uns neben dem Freistaat und dem Bezirk Schwaben. Alle halten es für sehr sinnvoll.“

NACHFRAGEN UND NEUGIER ERWÜNSCHT

Wie die gesamte Ausstellung eignet sich das

Katastrophenhaus für Kinder ab sechs Jahren. „Nach oben gibt es keine Grenze. Ein Sechsjähriger soll wissen, was er tun kann, genauso wie eine Seniorin, die eine Atemunterstützung verwendet oder Profis, die Wissen mitbringen. Wir wollen niemanden ausschließen, einfach ein niedrigschwelliges Angebot für alle Bevölkerungsgruppen schaffen“, unterstreicht Jung. Daher sei es außerdem barrierefrei: „Es gibt zwar eine Treppe, das konnten wir aus Brandschutzgründen nicht anders lösen, aber wir haben einen Aufzug, der Menschen mit Einschränkungen und Rollstuhlfahrende nach oben befördern kann.“ Für zusätzliche Fragen, die sich nach der rund 20-minütigen Vorführung ergeben, steht Personal zur Verfügung. Darüber hinaus liegt überall in der Ausstellung Informationsmaterial aus, über einen QR-Code können sich Wissenshungrige zusätzlich einen Ratgeber herunterladen. „Wir wollen unsere Erlebniswelt immer weiterentwickeln und neue Impulse setzen, um für unsere Besucher attraktiv zu bleiben. Neben unserem Flashover haben wir demnächst das Katastrophenhaus als absolutes Highlight“, freut sich Jung auf künftige, neugierige Besucherinnen und Besucher – die Eröffnung ist um den Jahreswechsel geplant. □

Heiße Attraktion: ein Flashover. Laien spüren die 1100 Grad heiße Stichflamme. Bisher einzigartig in Deutschland.

